Dollarland und Einreise-Taxen

Autor(en): **Burki, E.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Helvetisches Geplänkel

In einem Nachrufe aus Alpnach liest man: Mit ihm scheidet ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigter, junger, pflichtgetreuer Mann, der vermöge seines stillen Wesens, seiner steten Bereitwilligkeit und seines vorzüglichen Charakters bei allen, die ihn kannten, tiefes Bedauern ausgelöst hat." — Ja, es ist je länger je schwerer, es den Menschen recht zu machen, — selbst die schönsten Hoffnungen lösen Bedauern bei Einzelnen aus und auch ein vorzüglicher Charakter stößt ab und zu bei andern an; aber es ist nicht schön, dies so offen jetzt nachträglich herauszusagen und es an die große Glocke zu hängen.

*

In Luzern ist nicht nur die Bahnhofhalle grün angestrichen, in der grünen Hoffnung auf eine grünliche Saison, und die Tramkondukteure zu Schützenmeistern ernannt worden (weil sie die kleinen Kontaktrollen immer noch so tellähnlich auf die Stromleitungsdrähte abschießen müssen), sondern es hat während der kürzlich stattgefundenen Groß- und Regierungsratswahlen ein allgemeines Wahlautomobilrennen stattgefunden. Es war dies ein höchst eigenartiges Rennen, indem stets ein oder zwei Mann in einem Wagen fortfuhren und innerhalb kürzer oder längerer Zeit mit einem Dritten Mann zurückkehrten. Dieser Dritte war allem Anscheine nach immer ein Kantonsbürger, der als freier Schweizer sich im Automobil zur Wahlbank bringen ließ. — Es ist etwas Eigenartiges um unsere alte Freiheit, — sie scheint tatsächlich sehr unter ihrem Alter zu leiden, — warum hat man Steinach noch nie konsultiert?

*

Zwischen Rothrist und Murgenthal fuhr ein Lastwagen der Lenzburger Konfitüren- und Konservenfabrik über die Straßenböschung und fiel auf die Bundesbahnlinie. Alles schwamm in einer Sintflut von Süßigkeiten, so daß die Züge nur einspurig verkehren konnten. — Wer weiß, ob nicht aus den Konserven sich nun endlich jener grüne Zweig entwickelt, auf den die Bundesbahnen schon so lange kommen sollten. Auch das Süße wirkt auf viele Lebewesen anziehend, so daß aus dem ganzen Vorfall nur Gutes für die S. B. B. zu erwarten ist.

*

Die deutsche Post führt in ihrem Poststempel folgende Reklamefahne: „Frühling in Wiesbaden einreisefrei." — Also auch der Frühling muß Einreiseerlaubnis in Deutschland haben! Hoffentlich kommt dieses Vorgehen um Himmelswillen nicht unserer Fremdenpolizei zu Gehör oder zu Gesicht, sonst haben wir den Frühling inskünftig in der Schweiz auch gesehen!

Linden

*

Ein neuer Kanton der Schweiz

Kennen Sie einen neuen Kanton der Schweiz? Nein? Trösten Sie sich, ich kannte ihn auch nicht bis gestern. Er heißt nicht etwa Kanton Vorarlberg oder Kanton Liechtenstein, sondern Kanton — Ankulant. Ja, so steht es ganz deutlich auf der Adresse eines Briefes, den ich gestern aus Deutschland erhalten habe. Die Adresse ist sonst ganz richtig, nur meinem Wohnort ist noch beigefügt: Kanton Ankulant. Schweiz.

Nun, ich brauchte mich nicht allzu lange nach der Herkunft dieses neuen Kantonsnamens zu besinnen. Einen Brief von mir an jenen, der dieses Antwortschreiben aus Deutschland veranlaßt hatte, hatte ich zufällig mit anderer Post einem Bahnpostwagen übergeben. Hier hatte der Brief den bekannten Stempel „Ambulant" erhalten. — Mein Briefschreiber, der sich die Schweiz wahrscheinlich bedeutend größer vorstellt, als sie wirklich ist, wird sich wohl gedacht haben, meine in der Tat ganz einfache Dorfadresse nur unter der Firma Schweiz werde gewiß ungenügend sein für die Post. Und in der Schweiz gibt es, das weiß mein Briefschreiber noch von der Schule her, bekanntlich Kantone. Aber in welchem Kanton mag denn dieses große Dorf gelegen sein? Darüber gibt nun bei näherem Besehen meines Briefumschlages der Poststempel Auskunft; da steht ganz deutlich — oder vielmehr nicht ganz deutlich — „Ankulant". Also schreibt man umso zuversichtlicher und deutlicher „Kanton Ankulant" auf die Adresse. Denn warum auch nicht? So gut als ein Kanton de Genève, de Vaud, du Valais oder Ticino usw. heißen kann, so gut kann es wohl auch einen Kanton Ankulant geben. Bei diesen vielsprachigen Schweizern ist gewiß alles möglich! Und überhaupt haben wir in den letzten zehn Jahren so viele Veränderungen der Landkarten erlebt, daß einem gar nichts unmöglich erscheinen darf, und daß ältere Leute da oft nicht mehr nachgekommen sind. Also!

Uzi

Dollarland und Einreise-Taxen

E. Burki

„Morning, Uncle Sam, kann ich schnell mal da hinein?" — „Vielleicht, was willst du und wieviel Dollars hast du?" — „Genug für einige Wochen; ich will nur sehen, was mein Bruder macht." — „Dem geht es gut. Amerika ist das reichste und glücklichste Land der Welt." — „Also ich darf zu meinem Bruder?" — „Well. Du zahlst acht Dollar Steuer zum voraus. Wenn du wieder weggehst und für den Genuß freiwillig noch fünf Dollar gibst, werde ich dich nicht dazu zwingen. Amerika ist das mächtigste und das reichste und das glücklichste Land der Welt. Good-bye!"

Seit 1848

ORMOND
altbewährte Qualität
266